





Meinem Portemonnaie gefallen die ausufernden Preise für Spitzentonabnehmer überhaupt nicht. Dennoch hat mich das MC-System Sumile von Murasakino dazu gebracht, meine finanzielle Schmerzgrenze in beträchtlichem Maße zu verschieben.

Endstation Sehnsucht?

Jeder HiFi-Autor entwickelt im Laufe der Jahre Vorgehensweisen, um Audiokomponenten klanglich einzuschätzen. Wenn ich beispielsweise einen neuen Tonabnehmer montiert habe, suche ich erst mal eine Platte aus, die ich mir zunächst mit meinem eigenen Abtaster mehrmals hintereinander anhöre, um das Klangbild zu verinnerlichen. Kommt dann der neue zum Einsatz, gelingt es mir schnell, die wesentlichen Klangunterschiede zwischen beiden zu erfassen. Nachdem ich das Sumile-System von Murasakino montiert, mir die übliche Tasse Kaffee vor dem ersten Hören gekocht, *Songbird* (Blix Street Records/Rough Trade, G8-10145, EUR 2014, LP) von Eva Cassidy aufgelegt und die Nadel in der Einlaufrille zu „Autumn Leaves“ abgesetzt hatte, beschlich mich bereits bei den ersten Takten des Songs das Gefühl, mir mit der Entscheidung, einen Bericht über diesen japanischen Moving-Coil-Abtaster zu schreiben, keinen uneingeschränkten Gefallen getan zu haben – aus wirtschaftlicher Hinsicht. Ich kenne diese Momente nur zu gut, in denen man bereits ohne tiefergehende Beschäftigung mit dem Objekt spürt, dass man es mit einer echten Ausnahmekomponente zu tun hat. So erging es mir mit dem W8SE+-Lautsprecher von Boenicke Audio und dem Overture-PM-2i-Vollverstärker von Kondo.

„Out of the box“ tönte das Sumile, was auf Japanisch übrigens „violett“ beziehungsweise „Veilchen“ bedeutet, spritzig, farbenstark, außerordentlich räumlich und extrem gut auflösend – ein überraschend starker Auftritt für einen Abtaster, der noch keine einzige Minute Spielzeit auf dem Buckel hatte. Sein Klang war von Anfang an so stimmig, dass ich mein an einem Pear-Audio-Cornet-2-Zwölf-Zoll-Tonarm angebrachtes Lyra Kleos kurzerhand für eine längere Zeit in „Betriebsurlaub“ schickte. Den leichten Hochtönenenergieüberschuss, den das Sumile fabrizierte, bekam ich nach einem Telefonat mit Volker Kühn, der mit seiner Firma Black Forest Audio diesen herrlichen Tonabnehmer hierzulande vertriebt, rasch in den Griff: „Herr Ibrahim, erhöhen Sie die Auflagekraft von den empfohlenen 2 auf 2,1 Gramm und ziehen Sie die oben mittig liegende Rändelschraube an der Nelson-Hold-Headshell fester an.“ Gesagt, getan – die überschüssige Energie verflüchtigte sich ins Land des Lächelns.



Aufmerksamen Lesern der *image hifi* wird nicht entgangen sein, dass die Nelson-Hold-Headshell konzeptioneller Bestandteil des Rigid-Float-Tonarms von ViV Laboratory ist. Letzterer war der eigentliche Grund dafür, dass das Sumile den Weg in meinen Hörraum fand. Nachdem sich Uwe Kirbach bereits begeistert über den Rigid Float geäußert hatte und auch mein eigenes „analoges Umfeld“ voll des Lobes für den ölgelagerten Tonarm war, musste ich ihn einfach mal selbst ausprobieren – und ich bin heilfroh, dass ich Volker Kühn, der auch diesen Tonarm in seinem Vertrieb hat, darum gebeten habe, ihn mir zu schicken. Nicht nur, dass er mich in meinen Vorbehalten gegenüber gekröpften Tonarmen und meiner Anti-Antiskating-Haltung bestärkt hat – er belehrte mich auch eines Besseren, was die in mein Hirn eintätowierten Ansichten über Tonarmgeometrien und Abtastverzerrungen betrifft. Darüber hinaus konnte er mich in Sachen Handling restlos überzeugen – ganz zu schweigen natürlich von seinen klanglichen Eigenschaften: Der Rigid Float – in der Sieben-Zoll-Version mit Aluminium-Magnesium-Tonarmrohr und neuem Mk2-Lager, das durch ein etwas stärkeres Magnetfeld eine noch bessere Gesamtperformance bewirken soll – sorgte an meinem Lyra Kleos im Vergleich zum Cornet für größere Ruhe, ein präziseres Timing sowie mehr Dynamik und beeindruckte mich vor allem durch seinen besonders natürlich wirkenden musikalischen Fluss. Kurzum: In puncto Preis-Leistungs-Verhältnis stellt er eigentlich alles in den Schatten,

Oben und Mitte: Der Boron-Nadelträger beheimatet einen Diamanten im Semi-Line-Contact-Schliff. Spulen und Spulendraht sind aus hochreinem Kupfer gefertigt. Trotz des relativ scharfen Schliffs und einer Auflagekraft von circa zwei Gramm ist das Sumile kein Staubbänger!

Unten: So sollte es eigentlich immer sein: ein gut zugängliches Terminal mit robusten, farbig kodierten Pins aus 4N-Silber

was mir bisher in Sachen Tonarm in die Finger geraten ist. Verkabelt habe ich den Rigid Float übrigens über KSL-VcII-Strippen von Kondo mit einem KSL-CFz-Übertrager der japanischen Edelschmiede. Das Signal wurde im Test an die Kondo-GE-1-Phonostufe weitergereicht, die mir Benjamin Schmieding von Bemax Audio freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Doch zurück zum Sumile, das wie viele andere High-End-Komponenten nur deshalb das Licht der Welt erblickte, weil sein Entwickler auf dem Markt kein für ihn zufriedenstellendes MC-System fand. Nun weiß ich nicht, welche Tonabnehmer Daisuke Asai bis dahin gehört hatte. Jedenfalls hat er gut daran getan, seiner eigenen Nase zu folgen: Als gelernter Oboist orientierte er sich bei der Konstruktion des Sumile am Materialaufbau seines Blasinstruments. Das Rohr der Oboe ist aus Grenadillholz gefertigt, sein Klang jedoch hängt laut Daisuke Asai in hohem Maße von der Materialqualität der gewöhnlich aus Metall bestehenden Klappen ab, die in das Holzrohr eingelassen sind. Oboen, deren Klappen aus

Plattenspieler: Pear Audio Blue Odar **Tonarme:** Pear Audio Blue Cornet 2 12", VIV Laboratory Rigid Float Mk2 7" **Headshells:** Acoustical Systems Arché 5D, SteinMusic Ametrin 1, Oyaide HS-TF Carbon **Tonabnehmer:** Lyra Kleos, Grado Statement Statement 2 **Phonostufen:** Kondo Audio Note GE-1, Rike Audio Natalija Pre 2 **MC-Übertrager:** Kondo Audio Note KSL-CFz, Phasemation T-300 **CD-Player:** Lector CDP-707 mit PSU-7T-Netzteil **CD-Transport:** Lector Digidrive, Sony CDP-X5000 (Clockwork-Audio-Modifikation) **D/A-Wandler:** CanEVER ZeroUno Signature Edition **Vollverstärker:** Kondo Audio Note Overture PM-2 i **Lautsprecher:** Martion Bullfrog **Kabel:** NF- und LF-Kabel Schnerzinger Essential, NF-Kabel Kondo Audio Note KSL-VcII, LS-Kabel Kondo Audio Note Opera SPc 2.5, Netzkabel Kondo Audio Note ACc Persimmon, NF- und LS8-Kabel Biophotone, NF-Kabel Acoustic System Liveline, NF-Kabel fastaudio Black Science, Digitalkabel Tiglon MGL-D1R (S/PDIF) und Clockwork Audio (S/PDIF) **Zubehör:** Plattentellerauflage von Black Forest Audio Däd Mät und SteinMusic Pi Perfect Interface, CAD Ground Controls CG1, Black Forest Audio SoundPucks und SoundSheets, Audiophil-Schumann-Generator, TAOC-Racks, SteinMusic Harmonizer und Blue Suns, Acoustic Revive RL-30 Vinyl Record Demagnetizer, Audiodesktopsysteme Gläss Vinyl Cleaner PRO X und Sound Improver, Audio Exklusiv d.c.d. Base und Silentplugs, FPH-Akustik-Schwingungsdämpfer, Dunde-Criatura-Dämpfungsringe, fastaudio-Absorber, Acoustic-System-Resonatoren, MFE-Netzleiste, AMR-, Furutech- und AHP-Feinsicherungen, Acoustical Systems SMARTtractor und HELOX-Plattenklemme, Platten- und Nadelbürste von Levin Design, MFE-Phasenprüfer, komplette Röhrenausstattung von BTB Elektronik



Ein konstruktives Unikum: Der aus dem Vollen gefräste Systemkörper samt Spulenträger wird aus nicht-rostendem Edelstahl gefertigt und hochwertig vergoldet. Daisuke Asai bezog die Inspiration zu dieser Konstruktion aus den Klappenmaterialien seiner besonders schön klingenden Oboe

vergoldetem, nicht rostendem Edelstahl gefertigt sind, erzeugen nach seiner Aussage einen „weicheren und schöneren“ Klang. Daher verwendet er für das Sumile zwar ein Gehäuse aus Aluminium, der aus dem Vollen gefräste Systemkörper sowie der Spulenträger bestehen aber aus rostfreiem Stahl, der aufwendig vergoldet wird – meines Wissens eine einzigartige Konstruktion auf dem Tonabnehmermarkt. Das zweite Hauptaugenmerk richtet Daisuke Asai auf das Verhältnis zwischen Ausgangsspannung und Impedanz. Die optimalen Werte sieht er bei 0,35 Millivolt und 1,2 Ohm. Der sehr niedrige Innenwiderstand der Spulen steht hier im Kontrast zur relativ hohen Ausgangsspannung, was kräftige Magneten erfordert, die in diesem Fall aus Neodym bestehen. Den Kontakt zur Vinyloberfläche stellt ein Diamant mit Semi-Line-Contact-Schliff an einem Nadelträger aus Bor her. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Nadel trotz des ziemlich scharfen Schliffs erstaunlicherweise kein „Staubfänger“ ist. Nie zuvor musste ich – aufgrund von Baumaßnahmen in der Nachbarschaft lebe ich in einer ziemlich mit Feinstaub belasteten Umgebung – einen Tonabnehmer so selten reinigen.

So faszinierend bereits das uneingespielte Sumile klingt – nach circa 50 Arbeitsstunden in den Plattenrillen blüht das „Veilchen“ erst richtig auf. Bei Eddie Cooleys und Otis Blackwells Songklassiker „Fever“ in der Version von Chie Ayado auf dem Album *Life*

(EWE Records, EWLP 0011, USA 2002, LP) zeigt das System, über was für ein Auflösungsvermögen es verfügt: Die Einsicht in die Atemtechnik der japanischen Jazzsängerin bleibt hier nicht auf das Lungenvolumen beschränkt, gewährt werden tiefere Einblicke bis in den Bauchbereich – wenn man so will ins „Hara“, das energetische Zentrum des Körpers. Nie zuvor habe ich den Aufprall des Besens auf das Fell der Snare-Drum oder das Ausschwingen der Kontrabasssaiten so konturiert und lupenrein aufgedröselst gehört. Dabei gelingt dem Abtaster das seltsame Kunststück, nicht in analytischer Weise die Aufmerksamkeit des Hörers auf kleine Details zu lenken, sondern ihn in die Musik selbst hineinzuziehen. Die überaus authentisch wirkenden Klangfarben sind nur mit dem Adjektiv „prächtig“ adäquat zu beschreiben. Die dynamischen Spannungsbögen im Spiel der Protagonisten reproduziert, nein, zaubert das Sumile mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, die so manchen Referenzabtaster nervös und bemüht erscheinen lassen. Wo mein Lyra tendenziell schlank und überspitzt agiert, bewahrt das Sumile die Contenance: Die intime Atmosphäre auf Michael Rabins und Leon Pommers' Album *Mosaics* (Capitol Records/EMI Testament, SP 8506, USA 2011, LP) projiziert das lila-goldfarbene MC mit gebührender, „romantisch“ anmutender Intensität, ohne dabei die kritischen hohen Violintonlagen zu überzeichnen, was Rabins süßlich-schmelzendem Spiel sehr entgegenkommt. In den tiefen Lagen, wo mein Grado oftmals eine Spur zu dick aufträgt, besticht das Sumile mit einer definierten und kräftigen „Bauchmuskulatur“, die ihm der Entwickler diszipliniert antrainiert hat. Minimalistische Lo-Fi-Kost wie auf *Faith* (Fiction Records, 0060.395, D 1981, LP), dem dritten Album der britischen Dunkelpopper The Cure, stellt es mit der aufnahmetechnisch beabsichtigten Schnörkellosigkeit und Direktheit in den Raum – mit klar geordneten Strukturen und ohne den Grundton auszudünnen.

Komplexere Zusammenhänge wie in Beethovens Violinkonzert in D-Dur op. 61, das von Joseph Joachim um eine Kadenz ergänzt wurde (Columbia Re-

cords/EMI Testament/The Electric Recording Co., SAX 2386, UK 2014 (1959), LP), bewältigt der japanische Abtaster mit stoischer Souveränität: Das Miteinander des Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire unter dem Dirigierstab von Constantin Silvestri mit dem ukrainischen Geiger Leonid Kogan gerät mit dem Sumile zu einem dynamischen Feuerwerk, das den Solisten ins Rampenlicht stellt und zugleich untrennbar in den Kontext des Orchesters einwebt. Dabei zieht mich der „perspektivische Blick“ des Sumile immer wieder in seinen Bann: Es wirkt gewissermaßen gleichzeitig als äußerer wie innerer Betrachter. Während die Bühne wie durch ein Objektiv in ihrer ganzen Tiefe, Breite und Höhe ausgemessen und dabei jede noch so kleine Information freigelegt wird, scheint es im selben Augenblick das dreidimensionale Geschehen im Hallraum auszu-leuchten. Diese Eigenschaft appelliert gleichermaßen an den Verstand, den Körper und die Emotionen. So was nennt man wohl „ganzheitlich“.

Vor nicht allzu langer Zeit hätte ich mich noch geweigert, einen Abtaster in der Preisklasse von 9000 Euro zu besprechen. Schließlich lässt sich nicht wegdiskutieren, dass das eine enorme Stange Geld für ein MC-System ist. Wenn ich allerdings die zahlreichen Gespräche resümiere, die ich in den letzten Jahren mit renommierten Tonabnehmerentwicklern geführt habe, ist die Preisentwicklung bei Weltklasse-MCs eigentlich durchaus nachvollziehbar: Alle waren sich einig, dass das Konstruktionsprinzip der beweglichen Spule zwar mehr oder weniger ausge-reizt, jedoch im Hinblick auf die Materialien von Nadel, Nadelträger, Gehäuse, Stiften, Magneten, Pol-schuhen und Spulendraht sowie bei Aufhängung, Magnetfeldstärke, Spulenwindungen, Abmessungen und Gewicht noch lange nicht das letzte Wort gesprochen sei. Allerdings sei die dafür nötige For-schung extrem zeit- und kostenintensiv. Am Ende des Tages rollen solche Tonabnehmer ja weder vom Produktionsband, noch finden sie Abnehmer in einer Zahl, die sich mit jener der Liebhaber von Pre-miumfahrzeugen vergleichen lässt. Bedenkt man, dass einige Hersteller mit ihren Referenz-Abtastern



Ein japanischer Tonabnehmer der Edelklasse will natürlich hübsch verpackt sein: Das Sumile kommt mit einer luxuriösen, seidenumhüllten Box – Nadelreiniger und antimagnetische Befestigungsschrauben inklusive!

bereits die 20000-Euro-Marke reißen, ist das Preisschild für das Sumile, angesichts seiner spektakulären Performance, ziemlich moderat. Ich jedenfalls habe nicht vor ewiglich in der „Endstation Sehnsucht“ zu verharren und mache den Anfang mit dem „Rigid Float“. Der Tonarm bleibt... und am Sumile werde ich „arbeiten“, denn mein Rigid Float kann es jetzt schon kaum erwarten, mit diesem Überflieger wiedervereint zu werden.

Tonabnehmer Murasakino Ltd. Sumile

Funktionsprinzip: Moving Coil **Ausgangsspannung:** 0,35 mV (bei 1 kHz) **Nadelträgermaterial:** Bor **Nadelschliff:** Semi-Line-Contact-Schliff (3 x 30 µm) **Nadelnachgiebigkeit:** 8 x 10⁻⁶ cm/dyn **Empfohlene Auflagekraft:** 1,9 – 2,1 g **Eigenimpedanz:** 1,2 Ohm **Frequenzgang:** 10 Hz – 50 kHz **Kanaltrennung:** > 30 dB (bei 1 kHz) **Bauform:** aus dem Vollen gefräste Deckplatten- und Generatorträgereinheit aus goldbeschichtetem Edelstahl, Gehäuse aus A5056-Aluminiumlegierung, Neodymmagneten, Spulen und Spulendraht aus hochreinem Kupfer **Gewicht:** 14,5 g **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 8890 Euro

Kontakt: Black Forest Audio, Rosenstraße 50, 76316 Malsch, Telefon 07246/6330, www.blackforestaudio.de